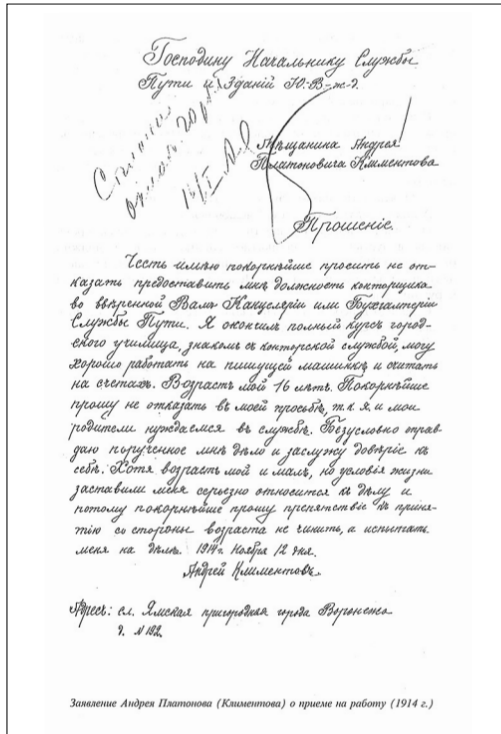


## Elektrifizierung als Institution und Phantasma Andrej Platonovs Prosaverfahren zwischen technischer Apparatur und sowjetischem Verwaltungsapparat



(Платонов 2004 I-1, 283)<sup>1</sup>

1 „Dem Herrn Leiter der Linien- und Gebäudeverwaltung der Süd-Ost-Eisenbahnlіnien.  
Gesuch des Kleinbürgers Andrej Platonovič Klimentov.

## I. Vor dem Frühwerk

Eines der ersten Schriftstücke aus der Feder des Schriftstellers Andrej Platonov, das uns heute zugänglich ist, ist dieses Einstellungsgesuch aus dem Jahr 1914. Es ist Motivationsschreiben, Bittschrift und autobiografische Skizze zugleich, die uns einen Blick auf die frühe schriftliche Selbstverfasstheit des Autors Platonov erlaubt. Der 16-jährige Andrej Klimentov ersucht den Verwaltungsleiter der staatlichen Eisenbahn, ihn als Kanzleiangestellten in den Dienst zu nehmen. Das Schriftstück verrät uns drei Dinge über den Autor:

1. Seine soziale Identität (мещанин/Kleinbürger), seinen Bildungsstand und die schwierige finanzielle Lage der Familie.
2. Seine Arbeitserfahrung (Platonov arbeitete bereits seit Oktober 1914 als Kanzleischreiber in der Voronežer Zweigstelle der Moskauer Versicherungsgesellschaft *Россия* [Russland]).
3. Seine mediale Kompetenz und den sicheren Umgang des Schreibers mit Schriftforme(l)n der Kanzleisprache.

Der Schreiber ist der *agens* eines für die russische Moderne signifikanten sozialen Umschichtungsprozesses: Arbeiterkind bewirbt sich auf Grund der Beherrschung spezifischer Kulturtechniken (Lese- und Schreibfertigkeit, Buchhaltung, Schreibmaschine) im öffentlichen Dienst. Die soziale Mobilität geht mit der Aneignung der ‚Fremden Rede‘<sup>2</sup> einher – der Sprache der Institutionen. In diesem Aneignungsprozess wird das Subjekt, das ‚Ich‘ des Schreibenden, in die Sprachformeln der Institutionen übersetzt und damit als institutionelles Subjekt in einem autopoietischen Schriftakt (neu-)erschaffen.<sup>3</sup> Die soziale Konstituierung des Subjekts

---

Habe die Ehre ergebenst darum zu bitten, mir nicht die Stellung eines Kanzleiangestellten in der Ihnen anvertrauten Verwaltung zu versagen. Ich habe in vollem Umfang das Abitur absolviert, bin mit der Kanzleitätigkeit vertraut, kann gut an der Schreibmaschine arbeiten und mit dem Abakus rechnen. Ich bin 16 Jahre alt. Ich bitte Sie ergebenst, mein Gesuch anzunehmen, weil ich und meine Eltern diese Dienststellung dringend benötigen. Ohne jeden Zweifel werde ich mich der gestellten Aufgabe würdig erweisen und mir Ihr Vertrauen redlich verdienen. Ungeachtet meines jungen Alters, haben mich die Lebensumstände gezwungen, die Arbeit ernst zu nehmen und deshalb bitte ich Sie ergebenst, mir keine Hürden des Alters wegen zu errichten, sondern meine Fähigkeiten im Dienst zu erproben. 1914, 12 November. Andrej Klimentov.“ (Hier und weiter: Ü.d.A.)

2 Vgl.: „Die Wiedergabe und Erörterung fremder Reden, des fremden Wortes, ist eines der am weitesten verbreiteten und wesentlichen Themen menschlicher Rede.“ (Bachtin 1979, 225)

3 In seinem grundlegenden Werk *Gesellschaft als imaginäre Institution* beschreibt Cornelius Castoriadis die gesellschaftlichen Institutionen als Produkt des schöpferischen ‚radikalen Imaginären‘, das aus Schnittmengen der individuellen Phantasmen und

wird damit an schriftmediale Techniken der Selbstdarstellung rückgekoppelt. Die Adaption der institutionellen Schriftformen als poetisches Verfahren in der Literatur der Moderne und die Entstehung von ‚Institutionennarrativen‘ ist eingehend in der neueren Kafka-Forschung herausgearbeitet worden, aus der einzelne produktive Ansätze in die Platonov-Forschung übertragen wurden.<sup>4</sup>

Die Selbstinstitutionierung des sowjetischen Verwaltungsapparates in den 1920er Jahren und seine Perzeption im kollektiven Imaginären der sowjetischen Bevölkerung stellt eines der zentralen Themen im Werk von Andrej Platonov dar. Dies tritt besonders ausgeprägt in den Bürokratiesatiren Platonovs *Город Градов* (*Die Stadt Gradow*), *Государственный житель* (*Die Staatsbewohner*), *Усомнившийся Макар* (*Maкар im Zweifel*) zu Tage, die im Zeitraum zwischen der Abfassung der beiden Hauptwerke des Schriftstellers, *Чевенгур* (1927; *Tschewengur – Die Wanderung mit offenem Herzen*) und *Котлован* (1930; *Die Baugrube*), entstanden sind. Die literarische Reflexion der gesellschaftlichen Institutionen, ihrer Funktionsweise und der ‚Wahrscheinlichkeit‘ ihrer Kommunizierbarkeit prägt weitgehend den literarischen Stil Platonovs – auch in jenen Werken, für die die Genrebezeichnung der ‚Bürokratiesatire‘ zu kurz greift, so etwa *Чевенгур, Впрок – Бедняцкая хроника* (1930; *Zu Nutz und Frommen – Armeleutechronik*), *Счастливая Москва* (1933; *Die glückliche Moskwa*), *Джан* (1934; *Dshan*). Die Hinwendung Platonovs zum Thema des sowjetischen Verwaltungsapparates und seiner literarischen Verfremdung setzte bereits im Frühwerk des Autors ein und hängt sehr eng mit Platonovs Biografie und ihrer simultanen Verarbeitung im autobiografischen Schreiben zusammen.

Im vorliegenden Beitrag soll daher die frühe Schaffensperiode Andrej Platonovs im Hinblick auf die Genese der autobiografischen Erzählerfiguren untersucht werden. Die Voronežer Jahre des Schriftstellers sind von der Aneignung spezifischer Redesegmente und ihrer literarischen Verarbeitung geprägt – die Sprache der Zeitung, der Institutionen und der Elektrotechnik. Die Narrativierung dieser Diskurse im Frühwerk

---

kollektiven Symbolordnungen erwächst (Castoriadis 1990, 248). Demnach erfolgt die Selbstwahrnehmung des Individuums über symbolische Zeichensysteme der Gesellschaft und die Selbstwahrnehmung der Gesellschaft „... nur im Rahmen jenes Symbolischen zweiten Grades – eben der Institutionen.“ (195)

4 Den Begriff der Institutionsnarrative prägte der Germanist Rüdiger Campe am Beispiel von Texten Franz Kafkas und Robert Walsers (Campe 2004, 2005; Höcker 2007). Robert Hodel überträgt mit einem komparatistischen Ansatz die Ergebnisse der germanistischen Forschung auf Platonov (vgl. Ходель 2008, Hodel 2009).

Platonovs ist für die Entwicklung des literarischen Stils des Schriftstellers ausschlaggebend.

## II. Die Entdeckung der Stimme – biografische Zeitungssprache

Platonov betritt 1918 die Bühne des autobiografischen Erzählens mit der Kurzerzählung *Очередной* (*Nächster an der Reihe*). Der Ich-Erzähler definiert sich hier als junger, technisch versierter Aushilfsarbeiter, der in das akustische Feld des Produktionsprozesses organisch integriert ist.

Третий свисток ... Я вхожу в ворота завода. [...] Я слышу – уже начал биться ровным темпом мощный пульс покорных машин. [...] Я иногда исправлял небольшие поломки в машинах. [...] Я подошел, не зная зачем, к мотору, посмотрел на измеритель числа оборотов и прислушался. Машина работала чудесно.<sup>5</sup>  
(Платонов 2004 I-1, 137)

Tatsächlich hat Platonov 1916 (wie bereits sein Vater Platon Firsovič Klientov) in den Gießereien der Voronežer Eisenbahnbetriebe gearbeitet. Die Kurzerzählung endet mit einem Arbeitsunfall, der durch die Sparmaßnahmen der Werkleitung verschuldet ist. Formal gesehen stellt *Очередной* eine Produktionsskizze in der Tradition des Proletkul't dar.<sup>6</sup> Nach der Revolution ist der junge Andrej Platonov von der Rhetorik und Ideologie des Proletkul't völlig vereinnahmt. Dieses forderte und förderte die beschleunigte Produktion einer souveränen proletarischen Kultur – eines ethischen und ästhetischen Systems, das von den Arbeitern selbst produziert und konsumiert werden sollte.<sup>7</sup> Institutionell wurde dieses Programm mit der Gründung und Wucherung lokaler Schriftstellerorganisationen und Journalistenverbände umgesetzt. Das kulturtheoretisch-ideologische Programm des Proletkul't sieht folgendermaßen aus: Der Arbeiter soll sich seiner historischen Mission – dem Aufbau des Kommunismus – bewusst werden. Das ‚proletarische Bewusstsein‘ soll die ‚faulende bürgerliche Kultur‘ stürzen und auf diesem ‚fruchtbaren Dünger‘ die neue ‚proletarische Kultur‘ züchten (vgl. 173; Lunatschar-

---

5 „Drittes Signal ... Ich betrete das Werksgelände. [...] Ich höre – schon schlägt im ruhigen Tempo der mächtige Puls gehorsamer Maschinen. [...] Manchmal reparierte ich kleine Störungen an den Maschinen. [...] Ich näherte mich, weiß selbst nicht warum, dem Motor, schaute auf die Drehzahlanzeige und horchte genau hin. Die Maschine lief wunderbar.“

6 Zur Theorie und Genrebestimmung der Produktionsskizze siehe Guski 1995.

7 Vgl. bei Leo Trotzki: „Ihren staatsapparat sucht die arbeitervolk in eine mächtige pumpe zu verwandeln, um den durst der volksmassen nach kultur zu stillen.“ (Trotzkij 1968, 166)

ski 1981, 68). An die Stelle der professionalisierten, individualistischen Sprache der bürgerlichen Kulturträgerschicht soll die spontane, kollektive Rede des Proletariats treten. Kulturtechnisch verwirklicht sich dieses Programm mittels Formulierung basaler ethischer Werte des Proletariats und der (Er-)Findung adäquater ästhetischer Ausdrucksmittel, letztendlich also durch die beschleunigte Neuordnung der Sprache<sup>8</sup> und die dadurch bedingte Neuordnung von Institutionen (Castoriadis 1990, 208).

Seit 1919 studiert Platonov zuerst an der Universität Tartu, die in seiner Heimatstadt Voronež evakuiert war, später wechselt er auf die neueröffnete Eisenbahnerhochschule in die Abteilung für Elektrotechnik. Zugleich besucht Platonov Fortbildungskurse an der Parteihochschule, organisiert die Arbeit des lokalen Journalistenverbandes und arbeitet in der Redaktion der Zeitung *Воронежская коммуна* (*Voronežer Kommune*). Die literarische Produktion Platonovs umfasst in dieser Zeit Gedichte im Geiste des Proletkul't; dann kurze autobiografische Erzählungen, Kindheitserinnerungen, Stilexperimente, die weitgehend vom Symbolismus und Formalismus geprägt sind; schließlich kulturtheoretische und populärwissenschaftliche Zeitungsartikel, teils Nacherzählungen der Meldungen aus der Zentralpresse, teils lokale Berichterstattung, teils Zusammenfassungen ideologischer Diskussionen. Als Leiter der Literaturabteilung der Zeitungsredaktion beantwortet Platonov auch Leserbriefe und bewertet eingesandte Gedichte. Er formuliert Urteile über die Form der Gedichte und die Aufrichtigkeit der sozialen Gefühle.

Надо различать, товарищ, мысль и форму в стихе: можно написать никуда не годное мертвое стихотворение, но с прекрасной мыслью, и все-таки это не будет поэзией. [...] Из присланных стихотворений много очень хороших по скрытому чувству. Но ваше прекрасное чувство слишком скрыто в них. За тусклыми неумелыми словами еле бьется мысль, хотя эта мысль и большая и чистая. [...] хотя вы, наверное, пролетарий, но прислали произведение откровенно буржуазное, вскрывающее сущность ушедшего времени. Скоро мы выйдем на великую с вами борьбу. [...] Тоже очень сильное хорошее чувство, но туманно, не картинно выражено, и стихотворение теряет от этого свою ценность.<sup>9</sup> (Платонов 2004 I-1, 461)

---

8 Grundlegend zur ‚Sowjetisierung‘ der russischen Sprache und der Entwicklung des bürokratischen newspeak (новояз) in den ersten Jahren nach der Revolution, siehe Селищев 1928.

9 „Genosse, man muss den Gedanken und die Form im Gedicht unterscheiden: man kann

Als Zeitungsredakteur ist Platonov zugleich ein Leser von Gefühlen, ein Schiedsgericht über die Qualität der kollektiven Seelenschreibverfahren.<sup>10</sup> „Тысячи, а может, и десятки тысяч русских крестьян и рабочих начали писать на бумаге свою душу, свои тайные, стыдливые чувства и думы“<sup>11</sup> (Платонов 2004 I-2, 88) – schreibt Platonov 1920 in seinem Artikel *Поэзия рабочих и крестьян* (*Poesie der Arbeiter und Bauern*). Einer dieser Arbeiter und Bauern ist Platonov selbst – *agens* und *patiens* des autopoetischen soziokulturellen Umschichtungsprozesses. Über die Zeitungssprache bemächtigt sich Platonov jener spezifischen kollektiven Wir-Stimme, die stilbildend für die frühe sowjetische Sprachkultur ist. Der überschwängliche Pluralismus der kulturtheoretischen und politisch-ideologischen Modelle Ende 1920 führte zuweilen dazu, dass Platonov den Rahmen des Zulässigen strapazierte und Kritik an der Rhetorik der Partei übte, wobei sich die kollektive Wir-Stimme der Zeitungssprache in seinem Appell verselbstständigt und sich gegen die Praxis der ideologischen Indoktrination des Mediums Zeitung richtet:

В программу общеполитического воспитания пролетариата и сродных с ним масс партией должен быть включен и журнализм как наука о выражении классового сознания. [...]

Пролетарская газета должна печатать все, написанное пролетариями, ибо каждый пролетарий потенциально коммунист и стричь его мысли в духе марксизма, который так немногие по-настоящему понимают, это значит оскорблять пролетариат, упрекать его в неслыханной вещи – сочувствии капитализму и общественно проявлять свое паскудство.

Мы требуем свободы выражения сознания для пролетариата. Мы требуем реорганизации редакционной системы. Лучшая редакция газеты – мастерские.

---

ein schlechtes, totes Gedicht schreiben, doch mit einem schönen Gedanken, und es wird dennoch keine Poesie sein. [...] Von den eingesandten Gedichten sind viele gut gelungen, ihrem verborgenen Gefühl nach zu urteilen. Doch Ihr wunderbares Gefühl ist zu tief verborgen in diesen Gedichten. Hinter den matten, schlecht gewählten Worten vermag man kaum den Gedanken zu erkennen, und das, obwohl dieser Gedanke bei Ihnen groß und rein ist. [...] Obwohl Sie dem Anschein nach Proletarier sind, haben Sie doch ein offensichtlich bürgerliches Gedicht eingesandt, welches das Wesen der vergangenen Zeit offenbart. Bald werden wir zu einem großen Kampf gegen Sie antreten. [...] Wieder ein sehr starkes und gutes Gefühl, doch nebulös, ohne poetische Bilder ausgedrückt, das Gedicht verliert deswegen seinen Wert.“

10 Zur Konzeption des Begriffs, siehe Koschorke 2003, 323-392.

11 „Тausende, vielleicht sogar Zehntausende russischer Bauern und Arbeiter haben jetzt angefangen ihre Seele, ihre geheimen, schamhaften Gefühle und Gedanken zu Papier zu bringen.“

Пролетариат – всегда коммунист, и цедить его мысли в маленьких комнатах – паскудство.

Мы угрожаем, если система печати не будет изменена.<sup>12</sup> (129-130)

Diese verbale Drohgebärde kündigt die drohende oppositionelle Abspaltung einer souveränen Ich-Stimme aus dem kollektiven Wir-Gefüge der kulturpolitischen Institutionen und ihrer Sprache an. Die Forderungen Platonovs ergeben sich unweigerlich aus seiner sozialen Selbstidentifizierung mit der neuen Kulturträgerschicht. Diese Identität legitimiert sich zum einen durch Platonovs Zugehörigkeit zu sowjetischen Bildungs- und Medieninstitutionen – Universität, Fachhochschule, Parteihochschule, Zeitungsredaktion, Journalistenverband, Schriftstellerkongresse etc. –, zum anderen spielt die Herkunft Platonovs eine entscheidende Rolle. Am 7. November 1920 wurde Platonovs Vater, Platon Klimentov, als einem der ersten in Voronež der Titel *Герой Труда* (Held der Arbeit) verliehen. Als Berichterstatter in der Lokalpresse bekommt Andrej Platonov damit die Chance, einen Teil seiner individuellen Familiengeschichte zu erzählen und seine soziale Position im Medium der Zeitung zu formulieren. Bezeichnenderweise taucht hier eine souveräne Ich-Stimme auf: „Те люди о которых я буду говорить, люди старые, даже религиозные, глубоко привязанные к семье, к старым пережиткам ...“<sup>13</sup> (101). Seinen Vater beschreibt Andrej Platonov als einen von der Arbeit halberblindeten, halbtauben Hobbyerfinder, einen hochqualifizierten Arbeiter und Veteranen des Bürgerkrieges. Über die Ehrung der Helden der Arbeit, über das Ausbuchstabieren ihres Heldenstatus, verortet Platonov auch sich selbst als legitimen Nachkommen des Arbeiteradels<sup>14</sup>, wodurch sein

---

12 „In das Bildungsprogramm der politischen Allgemeinerziehung des Proletariats und der ihm verwandten Massen muss die Partei den Journalismus als eine Wissenschaft einschließen, die das Klassenbewusstsein zum Ausdruck bringt. [...] Die proletarische Zeitung muss alles veröffentlichen, was vom Proletarier geschrieben wird, denn jeder Proletarier ist ein potentieller Kommunist und seine Gedanken im Geiste des Marxismus, den so wenige wirklich verstehen, zu frisieren, heißt, das Proletariat zu beleidigen, ihm eine unerhörte Sache – Mitgefühl gegenüber dem Kapitalismus – vorzuwerfen und in aller Öffentlichkeit die eigene Abscheulichkeit zur Schau tragen. Wir fordern die Freiheit des Ausdrucks für das Bewusstsein des Proletariats. Wir fordern eine Reorganisation des redaktionellen Systems. Die besten Zeitungsredaktionen sind die Werkstätten. Der Proletarier ist grundsätzlich Kommunist, und seine Gedanken in kleinen Zimmern durchzusieben, ist eine Widerwärtigkeit. Wir drohen, falls das Pressesystem nicht geändert wird.“

13 „Die Menschen von denen ich sprechen will, sind alte Menschen, sie sind sogar religiös, in der Familie und anderen Überbleibseln des alten Lebens tief verwurzelt ...“

14 Seinen Geburtsnamen (Klimentov) änderte Platonov bereits 1918 nach dem Prinzip

Kulturträgeranspruch und seine Forderungen an die Partei der Arbeiter eine feste Grundlage erhalten: „Может быть, было время, когда мир держали и украшали Пушкины, Бетховены, Толстые, Шаляпины, Скрябины... Теперь держат мир и сами живут его лучшими цветами – Неведровы, Климентовы и Андриановы.“<sup>15</sup> (Платонов 2004 I-2, 105)

Ende 1920 war Platonov an der Organisation des Bezirkstreffens der Pressearbeiter in Voronež beteiligt. Auf diesem Treffen hielt er einen Vortrag über den Staatlichen Elektrifizierungsplan Russlands ГОЭЛРО (GOËLRO), wobei er die politökonomischen Zielsetzungen der Elektrifizierungskampagne mit dem kulturpolitischen Modell des proletarischen Klassenbewusstseins verband.

Чем сейчас жив пролетариат с так называемой духовной стороны? Трудом. Но вот в каком смысле, а не в обычном, пошлом, когда говорят это для того, чтобы указать пролетариату его сущность, как будто бы он сам ее не знает. Труд поглощает жизнь и освобождает от нее человека. Труд бывает и радостью, бывает и страданием, но чаще всего он бывает забвением. Труд похож на сон. Человечество спало до сих пор в трудовом сне и благодаря этому уцелело. Буржуазия – это первый вздох просыпающегося, освобождающегося человечества.

Коммунизм будет его последним и полным пробуждением.

Электрификация мира есть шаг к нашему пробуждению от трудового сна – начало освобождения от труда, передача производства машине, начало действительно новой, никем не предвиденной формы жизни.<sup>16</sup> (142)

---

des Vaternamens (Platon), analog zur Bildung russischer Adelsnamen im 17. Jahrhundert (Kornienko 1998, 183).

15 „Vielleicht gab es eine Zeit, als der Lauf der Welt von Puškins, Beethovens, Tolstojs, Šaljapins, Skrjabins bestimmt und geziert wurde. Jetzt wird die Welt von Nevedrovs, Klimentovs und Andrianovs zusammen gehalten, und sie selbst leben als ihre schönsten Blüten.“

16 „Was erhält zurzeit das Proletariat in seiner geistigen Dimension am Leben? Die Arbeit. Aber nur in einem höheren Sinne, nicht in der gewöhnlichen, banalen Redeweise, die man verwendet, um das Proletariat auf sein Wesen zu verweisen, als ob es dieses nicht von selbst kennen würde. [...] Die Arbeit verschlingt das Leben und befreit den Menschen davon. Die Arbeit kann sowohl Freude, als auch Leiden bedeuten, doch am öftesten bedeutet sie Vergessen. [...] Die Arbeit ähnelt dem Schlaf. Die Menschheit befand sich bis jetzt in einem Arbeitsschlaf und blieb nur deshalb am Leben. Bourgeoisie – das war der erste Atemzug der aufwachenden, frei werdenden Menschheit. Kommunismus wird ihr endgültiges und vollständiges Erwachen. Die Elektrifizierung der Welt ist ein Schritt zu unserem Erwachen aus dem Arbeitsschlaf – der Beginn der Befreiung von der Arbeit, die Übertragung des Produktionsprozesses auf die Maschine und der Beginn eines wirklich neuen, ungeahnten Lebens.“



Der Vortrag Platonovs wurde begeistert aufgenommen und erschien als gesonderte Broschüre *Электрификация (Die Elektrifizierung)* 1921; der junge Autor wurde zum Allrussischen Kongress der Pressearbeiter und Literaturschaffenden delegiert. Mit der Elektrifizierung findet Platonov ein für sein Frühwerk zentrales Thema, dessen literarische Verarbeitung innovative poetische Verfahren und narrative Strategien generiert.

### III. Die Erfindung des Genre – autobiografischer Erzählapparat

In den Jahren 1921 und 1922 veröffentlichte Platonov eine Reihe von Erzählungen und publizistischen Texten, die durch das Motiv des fotoelektromagnetischen Resonanztransformators locker miteinander verknüpft sind. Zuerst taucht dieser sagenhafte Apparat in der Erzählung *Невозможное (Das Unmögliche)* 1921 auf.

Прибор этот, названный фотоэлектромагнитным резонатором-трансформатором, играет роль преобразователя света в обыкновенный рабочий электрический ток [...]. С изобретением такого прибора будет окончательно решен энергетический вопрос рабочего человечества, ибо свет не поддается исчислению в мощности как энергия. Вся бесконечность, как учит наука, есть свет, есть сфера электромагнитных содроганий. Значит, мы запряжем тогда и в наши станки бесконечность в точном смысле слова.<sup>17</sup> (Платонов 2004 I-1, 189)

Mit der Beschreibung der Funktionsweise skizziert Platonov das Urbild der heutigen Solarzellen. Die Idee der Stromerzeugung aus Sonnenlicht war seit der Entdeckung und Formulierung des fotoelektrischen Effekts durch Alexandre Becquerel 1839 äußerst populär in Science-Fiction Texten und motivierte auch die Entwicklung der Quantenmechanik und der Relativitätstheorie.<sup>18</sup> Die Besonderheit von Platonovs Umsetzung von Science-Fiction Elementen liegt erstens darin, dass er seine imaginären Apparate ihrer futuristischen Prägung entledigt und ihre Erfindung in die

---

17 „Dieser Apparat, Fotoelektromagnetischer Resonanztransformator genannt, verwandelt das Licht in gewöhnlichen elektrischen Strom. [...] Mit der Erfindung eines solchen Apparats wird die Energiefrage der werktätigen Menschheit gelöst, denn das Licht ist in Kraftverhältnissen der Energie nicht zu ermessen. Die gesamte Unendlichkeit, wie uns die Wissenschaft lehrt, ist Licht, ist eine Sphäre der elektromagnetischen Schwankungen. Das heißt, dass wir die Unendlichkeit im eigentlichen Wortsinn vor unsere Werkbänke spannen werden.“

18 Zur Platonovs Rezeption der Relativitätstheorie und dem Einfluss naturwissenschaftlicher Weltansicht auf seine Prosaverfahren, siehe Уайт 2000; Барст 2009.

Vergangenheit versetzt. Platonovs Science-Fiction Erzählungen sind als eine Archivsammlung der Zukunft konzipiert, die schriftliche Dokumente und linguistische Aufzeichnungen aus ihrer Vergangenheit – Platonovs Gegenwart zusammenträgt. Die durch naturwissenschaftliche Theorien, die kommunistische Ideologie und christliches Erlösungdenken geprägte Beschreibung des Fotoelektromagnetischen Resonanztransformators bildet dabei stets einen harten narrativen Kern, um den herum sich Erfinderberichte, Schöpfungsmythen, Stil- und Genreexperimente gruppieren. In *Невозможное* ist der Held – der Erfinder, ein naher, intimer Freund des Erzählers:

Именно тому другу моему принадлежала первая мысль, а блестящая теоретическая разработка вопроса о постройке фотоэлектромагнитного резонатора-трансформатора, преобразующего свет в ток. Он был по работе электриком, но не только им.<sup>19</sup> (Платонов 2004 I-1, 189)

Auf diese Weise entwickelt Platonov das für sein Frühwerk typische Verfahren, den Erfinder-Helden seiner Erzählungen mit autobiografischen Verweisen auszustatten.

In der 1921 entstandenen Erzählung *Сатана мысли* (*Der Satan des Gedankens*) ist das Verhältnis von Erzähler und Held in die Sprache und narrativen Modelle des biblischen Schöpfungsberichts übersetzt, wodurch sie als eine Science-Fiction Parabel erscheint. Der Erfinder des fotoelektromagnetischen Resonanztransformators ist Ingenieur Vogulov, Gesamtleiter der Umgestaltungsarbeiten am Erdball in einer globalisierten Welt. Nach der rationalen Umgestaltung des Erdballs durch das Sprengen der Gebirge, der Erwärmung der Tundra und Bewässerung der Wüste macht sich Vogulov an die elektrische Neuschöpfung der Welt, die mit der Erfindung des fotoelektromagnetischen Resonanztransformators als das Anbrechen des Goldenen Zeitalters beschrieben wird.

Тогда Вогулов запряг в станки бесконечность, само пространство, самую универсальную энергию – свет. Для этого он избрал фотоэлектромагнитный резонатор-трансформатор: прибор, превращающий световые электромагнитные волны в

---

<sup>19</sup> „Eben diesem, meinem Freunde, gehörten zuerst die Idee und später die glänzende theoretische Ausarbeitung des fotoelektromagnetischen Resonanztransformators, der das Licht in Strom umwandelt. Er war von Beruf Elektriker und nicht nur das.“

обыкновенный рабочий ток, годный для электромоторов. [...] Энергетика и, значит, экономика мира были опрокинуты: для человечества наступил действительно золотой век – вселенная работала на человека, питала и радовала его.<sup>20</sup> (203)

In der kurz darauf entstandenen Erzählung *Приключения Баклажанова* (*Baklažanovs Abenteuer*) wird derselbe Erfindungs- und Schöpfungsbericht aus der Sicht eines Dorferzählers vorgebracht, der den Erfinder – Elpidifor Baklažanov, oder Epiška, wie der Erzähler ihn nennt – bereits als Kind gekannt hat. Dementsprechend imitiert die Erzähltechnik die familiäre Vertrautheit zwischen Held und Erzähler mit einer dialektgefärbten Dorfsprache (просторечие).

Теперь Епишка изобрел свет. Устроил такие магниты, где дневной свет волновал магнитное поле и возбуждался электрический ток. [...] С тех пор никто ни в ком не стал нуждаться: Епишка показал всем, как делать такие машинки, и все стали богатыми. [...] Неуклонно тысячами солились огурцы на зиму, и варилась каждодневно говядина в каждом горшке. Огромная сырая земля стала, как теплая хата, как грудь и молоко жены. Обнимай и соси. [...] Машина Елпидифора Баклажанова отперла вселенную: она стала женой и матерью для человека, а не лютой чертовкой. Сам Елпидифор с Апалитычем ездил на Луну выпивать.<sup>21</sup> (207)

---

20 „Da spannte Vogulov die Unendlichkeit in die Werkbänke ein, den Raum selbst, die universelle Energie – das Licht. Dazu erfand er einen fotoelektromagnetischen Resonator-Transformator: ein Gerät, das elektromagnetische Lichtwellen in gewöhnlichen, für Elektromotoren geeigneten Arbeitsstrom umwandelt. [...] Die Energetik, und das heißt die Ökonomie der Welt war umgestürzt: für die Menschheit begann das wahre Goldene Zeitalter – das Weltall arbeitete für den Menschen, ernährte und erfreute ihn.“

21 „Nun hat Epiška das Licht erfunden. Hat spezielle Magneten gebastelt, wo das Tageslicht ein Magnetfeld in Bewegung setzte und elektrischen Strom erzeugte. [...] seitdem hat kein Mensch Bedarf an anderen Menschen: Epiška zeigte allen, wie man solche Geräte baut, und alle wurden reich. [...] Unaufhaltsam wurden zu Tausenden Gurken für den Winter eingelegt und täglich schmorte Rindfleisch in allen Töpfen. Die riesige feuchte Erde wurde, wie eine warme Hütte, wie die Brust und Milch der Frau. Umarme und sauge. [...] Die Maschine Elpidifor Baklažanovs öffnete das Weltall: Es wurde wie Frau und Mutter für den Menschen und war nicht mehr eine wilde Teufelin. Elpidifor selbst fuhr manchmal mit Aplaityč auf einen Drink zum Mond.“

Einmal taucht in der Rede des Dorferzählers eine fremde rätselhafte Stimme auf:

Дорогой друг мой и единокровный брат Елпидифор! Помнишь, осенней ночью, в 3 часа, мы лежали в поле на траве. Мы прошли сорок верст. Ты шел из далекой глухой деревни от любимой, я ходил просто по земле и думал, как ее оборонить от зноя.<sup>22</sup> (Ebd.)

Sie lässt sich als die wiedergekehrte intime Stimme des autobiografischen Erzählers aus *Невозможное* identifizieren. In der 1922 erschiene- nen Erzählung *Потомки солнца* (*Die Nachfahren der Sonne*) wird diese Erzählinstanz mit den Zügen eines in der Zukunft lebenden Chronisten ausgestattet, dessen Reflexionen gleichzeitig auf die Sprache der neutestamentarischen Apokalypse verweisen. Der zukünftige Chronist erzählt die Geschichte der Welt nach ihrem Ende.

Я сторож и летописец опустевшего земного шара. [...] 1924 год. В этот год в недрах космоса что-то родилось и вздрогнуло – и земля окуталась пламенем зноя. [...] В зиму 1923-24 г. замерзло Средиземное море и совсем не выпало снега, только морозный железный ветер скрежетал по пространству от Калькутты до Архангельска и до Лиссабона.<sup>23</sup> (223)

Platonovs stilisierte Chronik kündigt von einer Klimakatastrophe, die die Erde verwüstet und die Menschen geeint hat. Damit gewinnt die Erzählung eine apokalyptische Dimension, die es erlaubt, von der Zukunft der Erde in der Retrospektive zu berichten. Die Erfindung des fotoelektromagnetischen Resonanztransformators wird, wie selbstredend, nur bei- läufig erwähnt.

И вот явился институт изобретений Елпидифора Баклажанова, в котором был сделан первый тип фотоэлектромагнитного

---

22 „Mein lieber Freund und Blutsbruder Elpidifor! Weißt du noch, einst drei Uhr nachts im Herbst, lagen wir im Grase auf einem Feld. Wir sind 40 Werst gegangen. Du kamst aus einem fernen Dorf von deiner Geliebten, und ich lief einfach auf der Erde umher und dachte darüber nach, wie man sie vor der Hitze schützen kann.“

23 „Ich bin der Wächter und Chronist des leer gewordenen Erdballs. [...] 1924. In diesem Jahr wurde etwas in den Tiefen des Weltalls geboren und erzitterte – die Erde wurde von einer Feuerbrunst umgeben. [...] Im Winter 1923-24 froh das Mittelmeer zu, und es gab überhaupt keinen Schnee, nur der frostige, eisige Wind knirschte über die Erde von Kalkutta bis Archangelsk und bis Lissabon.“

резонатора-трансформатора: аппарата, превращающего свет солнца, и звезд, и луны в электрический обыкновенный ток.<sup>24</sup> (225)

Hier wird Baklažanov erstmals als Institutionsgründer erwähnt und der Erzähler – (auto-) biografischer Chronist – definiert sich als sein Schüler und Mitarbeiter.

Сейчас вечер. Я прочитал брошюру Баклажанова о природе электричества. Он разгадал его. Несомненно, электричество есть инерция линий тяготения, тяготение же есть уравнение структур элементов. [...] Баклажанов был бессонный, бессменный на работе чужак, но любили его люди.<sup>25</sup> (227)

Die hier erwähnte Broschüre Baklažanovs erinnert zugleich an Platonovs eigene Autorschaft (die Broschüre *Электрификация* [vgl. Kornienko 1998, 185]) und an seine neue Eigenschaft als Institutionsgründer. Seit 1922 initiierte und leitete Platonov als Ingenieur die Elektrifizierungs- und Hydrofizierungsabteilung der landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung in Voronež (vgl. Антонова 1999, 2000). Die der Autorschaft Baklažanovs zugeschriebene Broschüre ist ein zu Lebzeiten Platonovs unveröffentlichter Text aus dem Jahr 1922, der unmittelbar vor *Потомки солнца* entstand. Es ist ein quasi-offizieller Bericht des Chefingenieurs der Hydrofizierungsverwaltung E. Baklažanov an eine imaginäre Regierungsinstitution.<sup>26</sup> Der Bericht Baklažanovs ist in drei Teile gegliedert:

1. Ein Arbeitsbericht über den Bau eines Vertikaltunnels, der die Wärme aus dem Erdinneren in elektrische Energie umwandelt und das Grundwasser zur Bewässerung der zentralasiatischen Steppe verfügbar macht.

---

24 „Und dann entstand Elpidifor Baklažanovs Erfindungsinstitut, in dem das erste Modell des fotoelektromagnetischen Resonators-Transformators entwickelt wurde: ein Apparat, welches das Licht der Sonne, der Sterne und des Mondes in gewöhnlichen elektrischen Strom umwandelt.“

25 „Jetzt ist Abend. Ich habe Baklažanovs Broschüre über die Natur der Elektrizität ausgelesen. Er hat es enträtselt. Die Elektrizität ist zweifelsohne die Trägheit der Linien der Gravitation und die Gravitation ist ein Ausgleich der Strukturen der Elemente. [...] Baklažanov war ein schlafloser, in der Arbeit unersetzlicher Sonderling, aber die Menschen liebten ihn.“

26 „Bericht der Hydrofizierungsverwaltung Zentralasiens. An den Zentralrat der Arbeit – Lenin, Kržižanovskij, Gastev, Steinach, Reserford. Paris. Zentralasiatische Hydrofizierungsverwaltung. Gesamtbericht 1926.“ (Vgl. Платонов 2004 I-1, 212)

2. Ein Forschungsbericht über die Natur der Elektrizität, wobei die Elektrizität als kritische Form der Materie, als feine Pulverisierung des Atomstaubs erklärt wird.
3. Ein Experimentbericht unter der Teilüberschrift *Новый метод управления миром (Neue Methode der Weltregulierung)*, der eine kybernetisch-anthropologische Theorie beinhaltet, die von der Annahme ausgeht, dass Gedanken, d. h. Gehirnströme, elektromagnetische Wellen produzieren, die es dem Menschen erlauben, mittels des universal einsetzbaren Resonanztransformators in die Naturabläufe einzugreifen.

In diesem Bericht-Fragment fungiert der Held Baklažanov als Autor eines fiktiven Rapports, der an eine imaginäre Institution gerichtet ist: Der Arbeitsbericht fasst den Werdegang der literarischen Figur Baklažanov (Vogulov) als Ingenieur und Weltumgestalter zusammen. Der Forschungsbericht enthält eine physikalische Theorie des Wissenschaftlers Baklažanov, die seiner Erfindung zugrunde liegt. Der Experimentbericht verifiziert schließlich die wissenschaftliche Theorie und beschreibt die Funktionsweise des fotoelektrischen Resonanztransformators – eines Apparats des Erfinders Baklažanov. Insgesamt ist der *Hydrofizierungsbericht* als Fiktionalisierung von naturwissenschaftlichen Theorien, Fiktionalisierung von technischer Erfindung und generell als Fiktionalisierung von amtlichen Dokumenten zu lesen.

Die Form des amtlichen Aktenberichts ermöglicht Platonov die verschiedenen Identitäten seines Helden Baklažanov und seine in den Erzählungen *Невозможное*, *Сатана мысли*, *Приключения Баклажанова* und *Потомки солнца* durch verschiedene Erzählinstanzen vereinzelt angedeuteten biografischen Informationen in einem fiktiven Dokument zusammenzuführen, das von Baklažanov selbst stammt. Auf diese Weise erzählt die literarische Figur Baklažanov sich selbst, in einer autopoietischen Schreibweise, die jener bürokratischen schriftmedialen Technik der Selbstdarstellung ähnelt, mit der der 14-jährige Platonov um eine Anstellung bei der Eisenbahnverwaltung ersuchte. Das Bericht-Fragment veranschaulicht zum einen die institutionellen Selbstverfassungsverfahren und die sprachlichen Verfahren ihrer Narrativierung, zum anderen die Umsetzung wissenschaftlicher Theorien und technischer Innovation in Erzähltechnik.

Darüber hinaus ist dieser Bericht eine Zusammenfassung des Werdegangs der literarischen Figur Baklažanov, zugleich aber ein Zeugnis der erworbenen Kenntnisse und beruflicher Erfahrung des Verwal-

tungsangestellten Andrej Platonov und ein Archiv der poetischen und narrativen Verfahren des Schriftstellers Andrej Platonov. Der fotoelektrische Resonanztransformator ist ein Erzählapparat, der kommunikatives Gedächtnis in kulturelles Gedächtnis transformiert und damit eine Rückverbindung (sprichwörtlich: *re-ligio*) zwischen Physik und Metaphysik ermöglicht. Hierbei werden wissenschaftliche Theorien in Narrative, Medien in Prosaverfahren, der Held in den fiktiven Autor, das kommunikative Gedächtnis des Dorferzählers in das kulturelle Gedächtnis der traditionellen Erzählgenres transformiert.<sup>27</sup>

Mit dem *Hydrofizierungsbericht* taucht neben der Beschreibung wissenschaftlicher Theorien und technischer Apparate ein neues kreatives Verfahren in der Erzähltechnik Platonovs auf: Die Narrativierung und sprachliche Imitation von institutionellen Dokumenten des Verwaltungsapparates: Briefe, Berichte, Beschlüsse, Zirkulare, Personalakten etc.

Die Institutionennarrative kommen im Reifewerk des Schriftstellers, in den Bürokratiesatiren Ende der 1920er Jahre sowie in den berühmten Werken *Чевенгур* und *Котлован* zur vollen Entfaltung, wobei die elektrischen Apparate als Vehikel narrativer Verfahren entweder unterdrückt oder von den Erzähltechniken und Schriftformen der Verwaltungskommunikation inkorporiert werden. Diese angebaute Transformation des eigenen literarischen Stils reflektierte der Autor 1927 in dem Erzählfragment *Административное естествознание (Die administrative Naturwissenschaft)*:

Точно также понятие аппарата не означает металлическую машинку, которую понимает специалист, а означает толпу людей, размещенную в большом доме за казенными столами, которые (т.е. люди) за жалование не понимают, что они делают.<sup>28</sup> (Платонов 2009, 32)

Elektrotechnik und Verwaltungstechnik, die sich in dieser Zeit als zwei zentrale Syntagmen der Erzähltechnik Platonovs herausbilden, fusionieren in der 1930 entstandenen Novelle *Впрок – Бедняцкая хорника* zum programmatischen Themen- und Motivkomplex. Die Veröffentlichung

---

27 Zur Wechselwirkung von kommunikativem und kulturellem Gedächtnis, siehe Assmann 1992.

28 „Ebenso bedeutet der Begriff des Apparats keine metallische Maschine, die von einem Spezialisten verstanden wird, sondern einen Menschenhaufen, der sich in einem großen Haus hinter staatseigenen Schreibtischen befindet, die (d.h. die Menschen) für ein Gehalt nicht verstehen, was sie eigentlich tun.“

dieser Novelle löste eine bis dahin beispiellose ideologische Hetzkampagne gegen den Autor aus und führte zum Ausschluss Andrej Platonovs aus dem sowjetischen Literaturbetrieb (vgl. Kaminskij 2010). Die literarische Verfremdung des sowjetischen Verwaltungsapparats und seiner Sprache machte die Entfremdung der Institutionen, ihre ursprüngliche kollektiv-imaginäre Substanz im individuellen Phantasma des Schriftstellers sichtbar und provozierte das Eingreifen der institutionellen Schutzmechanismen.

### Literaturverzeichnis

- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 1992.
- Bachtin, Michail: Das Wort im Roman. In: Ders.: Die Ästhetik des Wortes. Hg. von Rainer Grübel. Frankfurt/M. 1979. S. 154-300.
- Baršt, Konstantin: Космологический диегезис Платонова. Теория эфира, времени и пространства в произведениях писателя и современной ему естественно-научной мысли. In: Diesseits und Jenseits der Utopien. Andrej Platonov – ein Autor zwischen allen Stühlen. Hg. von Hans Günther und Aage A. Hansen-Löve. München 2009 (Wiener slawistischer Almanach; 63). S. 121-150.
- Campe, Rüdiger: Kafkas Institutionenroman. „Der Proceß“, „Das Schloß“. In: Gesetz. Ironie: Festschrift für Manfred Schneider. Hg. von Rüdiger Campe und Michael Niehaus. Heidelberg 2004. S. 197-208.
- Campe, Rüdiger: Robert Walsers Institutionenroman „Jacob von Gunten“. In: Die Macht und das Imaginäre. Eine kulturelle Verwandtschaft in der Literatur zwischen Früher Neuzeit und Moderne. Hg. von Rudolf Behrens und Jörn Steigerwald. Würzburg 2005. S. 235-250.
- Castoriadis, Cornelius: Gesellschaft als imaginäre Institution – Entwurf einer politischen Philosophie. Frankfurt/M. 1990.
- Guski, Andreas: Literatur und Arbeit. Produktionsskizze und Produktionsroman im Rußland des 1. Fünfjahresplans (1928-1932). Wiesbaden 1995.
- Höcker, Arne (Hrsg.): Kafkas Institutionen. Bielefeld 2007.
- Hodel, Robert: Обобществление общности (Вебер, Тённис, Платонов). In: Diesseits und Jenseits der Utopien. Andrej Platonov – ein Autor zwischen allen Stühlen. Hg. von Hans Günther und Aage A. Hansen-Löve. München 2009 (Wiener slawistischer Almanach; 63). S. 85-106.
- Kaminskij, Konstantin: Störungssignale im sozialistischen Normensystem. Der Fall Andrej Platonov. In: Konstruierte Norm[alität][en] – normale Abweichung[en]. Hg. von Gesine Drews-Sylla et. al. Wiesbaden 2010. S. 63-78.



- Kornienko, Natal'ja: Повествование Платонова. «Автор» и «имплицитный читатель» в свете текстологии. In: Sprache und Erzählung bei Andrej Platonov. Hg. von Robert Hodel und Jan Peter Locher. Bern et al. 1998 (Slavia Helvetica 58). S. 183-206.
- Koschorke, Albrecht: Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts. München 2003.
- Lunatscharski, Anatoli: Vom Proletkult zum sozialistischen Realismus. Berlin 1981.
- Trotzkij, Leo: Literatur und Revolution. Berlin 1968.
- Антонова, Е.А. «Губмелиоратор тов. Платонов». По материалам Наркомата земледелия. 1921-1926 гг. // «Страна философов» Андрея Платонова. Проблемы творчества 3. Ред. Наталья Корниенко. Москва 1999. С. 476-508.
- Антонова, Е.А. Платонов и история электрификации Воронежской губернии 1923-1924 гг. // «Страна философов» Андрея Платонова. Проблемы творчества 4. Ред. Наталья Корниенко. Москва 2000. С. 760-768.
- Платонов, А.П. Сочинения. Т. I: 1918–1927. Кн. 1: Рассказы, Стихотворения. Москва 2004.
- Платонов, А.П. Сочинения. Т. I: 1918–1927. Кн. 2: Статьи. Москва 2004.
- Платонов, А.П. Архив А.П. Платонова. Кн. 1 Москва 2009.
- Селищев, А. Язык революционной эпохи. Из наблюдений над русским языком последних лет (1917–1926). Москва 1928.
- Уайт, Х. Платонов и теория относительности: Заметки о современной структуре повести «Котлован» // «Страна философов» Андрея Платонова. Проблемы творчества 4. Ред. Наталья Корниенко. Москва 2000. С. 246-252.
- Ходель, Р. Платонов – Кафка – Вальзер: Опыт подготовительного исследования // Творчество Андрея Платонова 4. Ред. Елена Колесникова. Санкт-Петербург 2008. С. 48-61.

### Zum Autor

*Konstantin Kaminskij* studierte 2002-2008 Slavistik, Deutsche Literatur sowie Kunst- und Medienwissenschaft in Konstanz und St. Petersburg. Derzeit promoviert er an der Universität Konstanz zum Thema „Die Poetik der Elektrizität bei Andrej Platonov“.